

Adliswil, 5. November 2014

POSTULAT

von Mario Senn (FDP)

betreffend

Elternmitwirkung bei der Schülerzuteilung

Die Schulpflege wird eingeladen zu prüfen, die Eltern im Rahmen eines mehrjährigen Versuches bei der Zuteilung der Schüler auf die einzelnen Schulhäuser einzubeziehen.

Begründung:

Jeweils im Februar findet ein Übertrittsgespräch zwischen Eltern und der Kindergartenlehrperson statt, bei dem über die Schulreife des Kindes entschieden wird. Ab April werden die schulreifen Kinder durch das Schulsekretariat auf die einzelnen Schulhäuser (und Lehrpersonen) aufgeteilt. Dabei werden u.a. folgende Kriterien berücksichtigt: Schulwegsicherheit, Klassengrösse, Geschlechterverteilung, Förderbedarf, ältere Geschwister oder Tageseltern. Mitte Juni werden die Eltern dann über die Zuteilung ihres Kindes informiert. Beim Übertritt von der 6. Primarschulklasse in die 1. Sekundarschulklasse ist das Verfahren ähnlich.

Nicht vorgesehen ist dabei jedoch die direkte Berücksichtigung der Präferenzen der Eltern. Das muss nicht sein: In Hinwil erhalten die Eltern seit vielen Jahren vor dem Schuleintritt ihres Kindes ein Formular, auf dem sie das Schulhaus ankreuzen können, in welches sie ihr Kind schicken möchten. Die Erfahrungen dabei sind wie folgt:

1. Die meisten Eltern kreuzen das nächstgelegene Schulhaus an.
2. Die Präferenzen der Eltern können grösstenteils erfüllt werden.
3. Die Zahl der Gesuche und Rekurse konnte stark, von über 50 auf zwei bis drei pro Jahr, reduziert werden.

Auch in Adliswil dürften die meisten Eltern jenes Schulhaus bevorzugen, das am nächsten liegt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass einzelne Eltern auch aus anderen Gründen ein bestimmtes Schulhaus favorisieren. In der Schule Adliswil profilieren sich die einzelnen dezentralen Schuleinheiten bereits heute mit verschiedenen Konzepten bzw. Schwerpunkten: So befindet sich z.B. das Schulhaus Kopfholz" auf dem Weg zu einer individualisierenden Gemeinschaftsschule mit altersdurchmischem Lernen", führt Mehrjahrgangsklassen und wird dabei von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen begleitet (Homepage Schule Kopfholz). In der Schule Werd werden die Schüler hingegen in Zweijahrgangsklassen unterrichtet. Die Schule Zopf wiederum wird zu verschiedenen pädagogischen Fragen durch das Pädagogische Praxiszentrum in Uster beraten. Denkbar ist zudem, dass irgendwann eine Adliswiler Schuleinheit eine Tagesschule anbieten wird, womit sich die Schuleinheiten weiter unterscheiden würden. Werden die Eltern vor Schulein- oder -übertritt nach ihren Präferenzen befragt, ermöglicht ihnen dies, diejenige Schule anzugeben, deren Konzept bzw. Schwerpunkt ihnen am meisten zusagt.

Es spricht nichts dagegen, diese Präferenzen zu erfassen und bei entsprechender Verfügbarkeit von Plätzen zu berücksichtigen. In einer Umfrage der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung¹ befürworteten 64% der befragten Personen eine Wahlmöglichkeit zwischen staatlichen Schulen.

Auch die Schule Adliswil könnte während eines mehrjährigen Versuches die Eltern vor Schulein- oder -übertritt mit einem Formular befragen, in welches Schulhaus sie ihre Kinder schicken möchten. Es bestünde jedoch weiterhin kein Anspruch auf eine Einteilung im gewünsch-

¹ Studie „Wer hat Angst vor Schulwahl?“ der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung. Februar 2011. www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/publikationen/Staffpaper3.pdf

ten Schulhaus; die Präferenzen würden nur bei entsprechender Verfügbarkeit von genügend Plätzen berücksichtigt. Unter Umständen könnte die frühzeitige Berücksichtigung von Platzierungswünschen auch die Kosten der Bearbeitung von Gesuchen und Rekursen reduzieren. Nach Abschluss des Versuches würde entschieden, ob diese Mitwirkungsmöglichkeit – wie in Hinwil – definitiv eingeführt werden soll.


Mario Senn
Gemeinderat FDP

 
  
  
  
  
 
